

# Inhalt

---

<b>1. Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>2. Sprachkompetenztests in der Primärschule: Sprachstandsdiagnose und Interventionsmöglichkeiten</b>	<b>7</b>
<b>3. Sprachkompetenztest zum Abschluss des Untergrades: „In meinem Haus“</b>	<b>12</b>
3.1. Schülerheft	13
3.2. Didaktischer Kommentar	28
3.2.1. Thema und Textauswahl	28
3.2.2. Leistungsanforderungen und Aufgabenbereiche	28
3.2.3. Kompetenzbereiche und Kompetenzevaluation	31
3.3. Lösungsschlüssel	33
<b>4. Testdurchführung und Testergebnisse</b>	<b>35</b>
4.1. Testpopulation	35
4.2. Textverstehen: Vom Entziffern zur Sinnentnahme	37
4.3. Wortschatz: viel größer als immer angenommen	46
4.4. Grammatik: Grundstrukturen werden assimiliert	51
4.5. Kreatives Schreiben: vom assoziativen zum angeleiteten Schreiben	62
4.6. Anmerkungen zur Graphomotorik: Der problemlose Übergang von der Druckschrift zur Schreibschrift	68
4.7. Rechtschreibung: Der Weg ist das Ziel	70
<b>5. Rechtschreib- und Schriftspracherwerb</b>	<b>76</b>
5.1. Fehlerwirrwarr oder Rechtschreibprinzipien: Vom [pe:t] zum <i>Pferd</i>	76
5.2. Fehler sind notwendige Zwischenschritte auf dem Weg zur Schreibfähigkeit	80
5.3. Schreibentwicklungsprozesse: Der orthographische Dreischritt	81
5.3.1. Das logographische Schreibprinzip	81
5.3.2. Das alphabetische Schreibprinzip	81
5.3.3. Das orthographisch-morphematische Schreibprinzip	82
5.4. Fehlerprofile im Lichte der Rechtschreiberwerbsprozesse: Von <i>Eidekzen</i> , <i>Moisen</i> , <i>Birania</i> s und anderen <i>Freschdachsen</i>	85
5.4.1. Schüler haben ein Bewusstsein für richtige Schreibungen	85
5.4.2. Fehleranalysen: Aus Fehlern wird man klug	87
5.4.2.1. Logographische Schreibungen	87
5.4.2.2. Alphabetische Schreibungen	90
5.4.2.3. Eine erste Folgerung: Lautieren ist eine Technik des Wortzergliederns	103
5.4.2.4. Orthographisch-morphologische Schreibungen	105
5.4.2.5. Eine zweite Forderung: Alphabetische und orthographische Schreibprinzipien müssen parallel vermittelt werden	111
5.5. Einzelfallanalyse: <i>Wen ich ein Hunt het, e dan ...</i>	119
5.6. Folgerungen aus einem strategiebasierten Rechtschreibunterricht	125
5.6.1. Rechtschreibfehler sind Lernchancen	125
5.6.2. Schreiben lernt man durch Schreiben	125

---

5.6.3. Traditionelle Rechtschreibübungen sind wenig dienlich	125
5.6.4. Die Beherrschung von Rechtschreibregeln ist eine Endleistung	128
5.6.5. Jeder Schüler benötigt individuelle Hilfestellungen	129
5.6.6. In starken Klassen sind auch die schwächeren Schüler stark	133
5.6.7. Orthographische Basiskompetenzen am Ende des 2. Schuljahres	136
<b>6. Grundlage und Stütze des Rechtschreibunterrichts: Das Rechtschreibkonzept in der <i>MILA-Fibel</i></b>	<b>138</b>
6.1. Das Laut-Buchstaben-Verhältnis	140
6.1.1. Das alphabetische System	140
6.1.2. Der einzelne Laut - der einzelne Buchstabe	147
6.2. Rechtschriftliche Aneignung von Wörtern: Aufbau einer Schreibstrategie	149
6.2.1. Strukturieren	149
6.2.2. Reflektieren	152
6.2.3. Memorieren	156
6.3. Einprägung und Automatisierung	161
<b>7. ... und wie es im nächsten Zyklus weitergeht: Ausweitung der Worterkundungen auf elementare Regeln</b>	<b>170</b>
7.1. Explizite Worterkundungsarbeit und elementare Regeln	171
7.2. Die Arbeit mit dem Wörterbuch	182
<b>8. Folgerungen und Perspektiven</b>	<b>186</b>
8.1. Folgerungen aus dem basalen Schriftspracherwerb	187
8.2. Konsequenzen für die zentralen Kompetenzbereiche des Deutschunterrichts: Textverstehen, Wortschatz, Grammatik, Textproduktion	
8.3. Perspektivenwechsel im Kompetenzbereich „Rechtschreibung“	189
8.4. Die Notwendigkeit kontinuierlicher Sprachkompetenzdiagnose	192
	194
<b>9. Literatur</b>	<b>195</b>
<b>10. Anhang</b>	<b>200</b>
10.1. Aktiver Schülerwortschatz (2. Schuljahr)	200
10.2. Phonetische Umschriftzeichen, Laut-Buchstaben-Beziehungen und Beispiele	200
10.3. Ergebnisse der standardisierten Aufgaben	227
10.4. Ergebnisverteilung in den einzelnen Kompetenzbereichen	229
	237
<b>11. Sachregister</b>	<b>241</b>